ROMAN ZIRNGIBL: BENEDIKTINER IM FÜRSTL. REICHSSTIFTE ST. EMMERAM ...



Roman Zirngibl,

Benediktiner im Fürstl. Reichsstifte St. Emmeram, kurpfalzbaierischer wirklicher geistlicher Rath, Mitglied der baierischen Akademie der Wissenschaften, d. Z. Prior.

Wurde in Teyspach den 25 März 1740 gebohren. Sein Vater war Hr. Martin Zirngibl Marktschreiber, und Aufschläger daselbst, dann Hofmarktverwalter bey mehrern Herrschaften, seine Mutter Maria Anna, gebohrne Gsellinn. Beyde Eltern halfen zusammen ihm eine gute, und christliche Erziehung zu geben.

Um ihren Zweck sicherer zu erhalten, übergaben sie ihn 1750 einem Beneficiaten in Dinglfing, Hrn. Mathias Sutor sel. welcher schon mehrere Knaben in der Musik, und in den Zubereitungsklassen zu den lateinischen Schulen mit eben so vieler Geduld, als Fleis, und Behändigkeit unterrichtet hat. Hr. Zirngibl denkt, daß man in der faßlichen Art, in der Gedult mit der Jugend, in der Kunst dieselbe zu lenken, und ihr Herz zu bilden, diesen unschätzbaren Priester aller hochgepriesenen Fortschritte der heutigen Aufklärung ungeachtet noch nicht erreicht habe. Dieser verdienstvolle Priester, der viele Jahre hindurch, nicht aus Noth, oder Zwang, oder Geldbegierde, sondern um gutes (ich denke das Beste) zu thun, dem mühesamen Unterrichte der Jugend sich gewidmet hat, starb in einem hohen Alter den 10 Nov. 1784.

Nun trat Zirngibl vor Ende des 1751 Jahres in die öffentlichen Schulen bey den PP. Jesuitern in Landshut ein. Sein Professor in der Rhetorik, der berühmte sel. Caspar Heß, der nach aufgehobener Gesellschaft, viele Jahre hindurch das Predigeramt in der Stiftskirche zu St. Martin bis fast auf seinen letzten Hauch mit Ruhm und Eifer vertrat, that ihm nebst dem Hn. Nikolaus Würbl, damals Gesellpriestern in Dinglfing, nunmehr Pfarrherrn in Oberlauterbach vielen Vorschub zu seiner Aufnahme im Reichsstifte St. Emmeram. Er gieng ins Kloster 1758 den 12 Sept. gerade 4 Wochen nach dem Tode seines Vaters, der den 9 Aug. 1758 starb. Seine Mutter aber verschied den 11 Junius 1766. Hr. Zirngibl ließ seinen liebsten Eltern zum Danke und zum Angedenken einen Grabstein auf dem Kirchhofe zu Lonhing, wo beyde ruhen, 1792 setzen.

Nach hinterlegtem Probejahre legte Zirngibl seine feyerlichen Gelübde den 4 Nov. 1759 in die Hände des Fürst Abts Johann Baptist ab, der ihm statt Joseph, den Namen Roman gab. Er hörte eine Logik, dann 3 Jahre hindurch nach

nach dem dißzeitigen Geschmack eine Dogmatik. Mit dieser Ausrüstung wurde er den 16 Junius 1764 zum Priester geweiht. Er las seine erste heil. Meße den 2 Julius darauf.

Hr. Zirngibl fühlte, daß er sich selbst eine andre Bildung und Richtung geben müßte. Er studierte für sich die geistlichen Rechte nach Böckhns Lehrsätzen. Dann fand er in der Geschichtskunde, und Geographie ein besonders Vergnügen. Er las Desings auxilia historica ordentlich, und benüzte die vortreflichen Bücher, so viel er konnte, und so viele er aufzutreiben vermochte, welche der einsichtsvolle Desing zu Ende der Geschichte eines jeden Reichs nachzuschlagen vorschreibt.

Fürst Abt Frobenius merkte in Hn. Zirngibl den Hang zu der Geschichte, Diplomatik, Genealogie, und andern Hülfswissenschaften der Geschichtskunde. Er machte ihn 1765 zum Unterbibliothekär, und benüzte ihn bey der neuen Einrichtung der zahlreichen Handschriften, und bey der Absonderung der Druck incunabula von der Hauptbibliothek.

Kaum machte sich Zirngibl mit der Bibliothek, und den Handschriften ein wenig bekannt, so war er wider seinen Willen davon getrennt. Er wurde den 7 May 1767 nach Haindling versezt, um allda in der Kirche als Beichtvater, und Prediger zu dienen. Doch unterließ er nicht, sich mit Büchern, die ihm in der Litteratur Licht und Kenntniße beybrachten, abzugeben.

1768 den 15 Nov. rief ihn sein Fürst Abt von da wieder ab, und machte ihn zum ordentlichen Bibliothekär. Obwohl dieser Posten einen besondern, ganzen, und unzertheilten Mann forderte, so war er doch anfangs in der Stadtpfarre als Gesellpriester, und Feyertagsprediger, dann von 1 Dec. 1769 auf dem Lande excurrendo, und endlich von 4 Junius 1778 bis den 19 Junius 1782 mit der Seelsorge in der weitschichtigen obern Stadtpfarre zu Regensburg neben dem Bibliothekäramte beladen.

Hr. Zirngibl suchte die wenigen freyen Stunden, die ihm die Seelsorge, die Beobachtung der klösterlichen Ordnung, und der Besuch des Chors übrig ließen, zusammen, und machte sich mit der Litteratur überhaupt, und besonders mit der Diplomatik, und Geschichte bekannter. Sein erstes Werk welches er schrieb, war

I. *Animadversiones criticae, et historicae in codicem celeberrimum Canonum* a Dionysio exiguo collectorum, saecl. X, in fol. maximo conscriptum, et in Bibliotheca Monasterii Sti Emmeram existentem. 1771.

Dann

Dann nahm er sich vor nach der weisen Anleitung seines Fürst Abts einen accuraten Katalog über die Handschriften zu verfertigen. Wirklich beschrieb er über 200 Codices unter dem Titel:

II. *Nova, et accurata recensio Manuscriptorum Monasterii Sti Emmerami cum quibusdam notis historicis, et criticis.*

Mit dieser Arbeit gab er sich ab bis den 15 Novemb. 1772, in welchem Jahre der Fürst Abt ihn zum Subprior bestellte. Nun war er zur Beobachtung einer noch strengern Regularität verbunden: folglich blieben ihm noch wenigere Stunden zum Studieren über, wobey er noch immer die Seelsorge auf dem Lande fortzusetzen hatte.

Da um diese Zeit der Fürst Abt Frobenius die sehr alte, und finstere Kruft des sel. Ramvolds renovieren, und eine neue Mauer um den Bürger Freyhof (cemeterium nobilium) setzen ließ, so bewog Hr. Zirngibl Hochdenselben die auf der Erde hingestreckte, folglich allem Verderben überlassene Grabsteine erheben, und an die neue Mauer festsetzen zu lassen. Dadurch erhielt Hr. Zirngibl viele unschätzbare, zum Theile auch adeliche Monumente von ihrem nahen Untergange. *)

Der Hochsel. Fürst Abt war gerade um diese Zeit gesonnen, die bey dem Stiftskirchenbau 1731, 1732 eingerißene Grabmähler des K. Arnolfs, und des K. Ludwig des Kinds wieder herstellen zu lassen. Allein diesen Gedanken vollbrachte Hochderselbe auf Zureden des Hn. Zirngibls erst im Jahre 1786. Unterdessen verfertigte Zirngibl eine Abhandlung

III. **Von der Geburt, und Wahl des K. Arnolfs, von der von ihm neuerbauten Stadt Regensburg, seinem Pallaste allda, Einweihung des Emmeramischen Gotteshauses, von seinem Tode und Grabstätte.**

Die

*) Durch diese löbliche Veranstaltung hat sich Hr. Zirngibl besonders ausgezeichnet. Leider! werden dergleichen Denkmaale des Alterthums unverantwortentlich verschleudert. Man sieht (nicht ohne Aergerniß) wie mit selbigen ganze Weege gepflastert sind; oft müssen sie zu Untritten dienen, bisweilen paradiren sie als ein fester Grund bey einem Schöpfbrunnen. Schon in einem Waschhause hab ich solche Ueberbleibsel des Alterthums angetroffen. Wenn man ihnen noch eine Ehre anthut, so besteht sie in diesem, daß sie verkauft, umgearbeitet und wieder zu Epitaphien aufgestellt werden. Hier ließ sich wohl sagen, was einstens Rom klagte: Quod non fecerunt barbari, fecere Barbarini.

Die kurbaierische Akademie der Wissenschaften ertheilte ihm wegen dieser Schrift das Diplom eines ordentlichen Mitglieds, und ließ dieselbe in dem 3ten Bande der neuen historischen Abhandlungen abdrucken.

Den 24 Horn. 1775 wurde Hr. Zirngibl von dem Subpriorat, nicht aber von der Seelsorge auf dem Lande losgesprochen. Er gewann Zeit, an der Preisfrage

IV. welche waren die Herzoge in Baiern vor Karl des grossen Zeiten, was kann von ihren Regierungsjahren, Familien, und vorzüglichen Thaten gesagt werden?

zu arbeiten. Seine weitschichtige, kritische Abhandlung wurde auch mit der grossen goldenen Medaille a 50 Dukaten gekrönt, und dieselbe steht an der Spitze der neuen historischen Abhandlungen 1. Band 1779. Sie wurde in der Berliner deutschen Bibliothek recensirt, und in einem andern Bande ein sehr weitschichtiger Auszug aus derselben geliefert. Auch andere gelehrte Zeitungen haben sie nach Verdienst behandelt.

1776 schrieb er wieder eine sehr lange Abhandlung

V. Von der Lage der Mark, und Grafschaften des karolingischen Baierns, von den Besitzern derselben, und von dem wieder aufgestellten Herzoge.

Jederman greift mit Händen, daß der erste, und zweyte Theil dieser Fragen unbeschreiblichen Beschwernißen unterworfen war. Hr. Zirngibl hat aber die ganze Frage nach Wunsch der Akademie beantwortet. Er erhielt die gewöhnliche große Preiß-Medaille, die Abhandlung selbst wurde dem 2ten Bande der neuen historischen Abhandlungen 1781 oben an, eingerückt. Man findet darüber eine Recension in den gelehrten Nachrichten Regensburg im XVII Stück 1782.

1777 bearbeitete Hr. Zirngibl die Preisfrage:

VI. Was für Rechte, Vorzüge, und Vortheile hatte das *Mundiburdium* über die Bischöfe, Klöster, und Kirchen in Baiern vom Jahre 900 bis zum Ausgange des 13 Jahrhunderts, wie haben diese Advokaten ihr Amt verwaltet, und wann hörte die Advokatie auf das alte Ansehen zu haben?

mit so glücklichen Erfolge, daß er wieder die große Preis-Medaille erhielt. Obwohl diese Abhandlung wegen ihres Gegenstandes mehr einer foliantenstarken Geschichte, als einer akademischen Abhandlung gleicht, so schickte man ihm doch sie erst in diesem Jahre 1796 zurücke, um dieselbe nach den neulich gelieferten Bänden der baierischen Monumente mit etwa beliebigen Beysätzen zu vermehren. Allein, so viel ich aus dem Munde des Hn. Verfassers selbst vernommen habe, so wird er seine Arbeit vielmehr abkürzen, als vermehren: und im Falle, daß diese Materie von ihm noch nicht erschöpft worden seyn soll, so wird er Beyträge zu derselben besonders liefern. Uebrigens bekömmt diese Abhandlung ihren Platz in dem 5ten Bande der neuen historischen Abhandlungen.

1778 den 4 Junius trat Hr. Zirngibl die Stadtpfarre an. Hier wurde die Muse zu den literarischen Arbeiten ungleich weniger. Doch in dem Jahre 1779 bearbeitete er eine sehr schwere Preisfrage:

VII. Babo Graf von Abensberg soll nach Aventins Bericht aus zwoen Ehegattinnen 32 Söhne erzeugt haben: welche waren von dieser, welche von jener Ehe, und in welchem Jahre sind sie gebohren, was hatten sie für Güter, oder Ortschaften inne, wie haben sie ihre Linien fortgepflanzet, was haben selbe für Wappen geführt?

Im 4ten Nov. 1779 wurde die von Hn. Zirngibl eingeschickte mühesam ausgearbeitete, und viele Entdeckungen enthaltende Abhandlung mit einer Medaille (bene merentibus) a 20 Dukaten belohnet.

Um diese Zeit kam Hr. Zirngibl mit Hn. von *Chiniac*, der eine neue Ausgabe der Capitularium regum francicorum des Baluzius, und zwey Supplement-Bände versprach, in Correspondenz. Hr. Zirngibl arbeitete längere Zeit für diesen Gelehrten. M. de Chiniac conseiller du Roi, Lieutenant-general-civil en la Sexechaussée d'Uzerche, honoraire de l'Academie des belles-Lettres de Montauban zeugte in einem Avis au Public, que M. Zirngibl a copies, et lui a envoyes quatre livres de formules non inprimes ainsi, que de variantes considerables de differentes Pieces imprimees dans le second tome de Baluze, et qu'il a tirees de Manuscrits de St. Emmeram. — Hr. von Chiniac verehrte Hn. Zirngibl alle von ihm edierte Werke samt der prächtigen Auflage des Baluzius in 2 grossen Tomen. Allein die Supplemente sind bisher noch nicht erschienen.

Auch war um diese Zeit Hr. Zirngibl mit dem Hn. Philipp Wilhelm Gerken in Correspondenz getretten. Dieser große Gelehrte munterte ihn auf, die sehr fehlerhaft edierte St. emmeramische Dokumente (sie wurden fast alle sowohl in Mausolaei IIda parte, als von Beß ex codice diplomatico, und nicht ex autographis ediert) aufs neue nach richti-

richtiger Lesart der lezteren zu ebleren, und daraus eine ordentliche reichsstiftische Geschichte zu liefern. Wirklich legte Hr. Zirngibl Hand an diese Arbeit. Herr Gerken, da er Regensburg besuchte, sah seine angefangene Arbeit mit Vergnügen an, und gab davon im 2ten Bande seiner Reisen beym Artikel Regensburg einen Vorgeschmack. Hr. Zirngibl war auch fest entschlossen seine Arbeit fortzusetzen und zu vollenden.

Allein den 20 Junius 1782 wurde er von seinem Fürst Abt als Probst nach Haindling geschickt. Freylich gab es hier mehrere Zeit zum Studieren. Aber es mangelten Bibliothek, Handschriften, Archiv, um die angefangene Klostergeschichte fortsetzen zu können. Er nahm seine Hausbibliothek mit sich, um wenigstens die nothwendigen Subsidien, etwas zu thun, bey der Hand zu haben.

Hr. Hoffammerrath Kohlbrenner brachte die Kupfertafeln, deren man sich bey der Edition des Bavaria sancta bediente, an sich. Er wollte das Bildniß des heil. Rupert, ersten Patrons Baierlandes abdrucken lassen. Auf seine Bitte verfertigte Hr. Zirngibl 1782

VIII. Lebensgeschichte des heil. Ruprechts mit kritischen Anmerkungen.

Er arbeitete diese Biographie zum Gebrauche des Landmannes, und auch zum Vergnügen eines gelehrten Lesers aus: Die angebrachten Noten sind für diesen, die einfache Lebensgeschichte für ienen, dem er nicht Mirakel, sondern wahren apostolischen Eifer, Liebe zur Tugend, zur Arbeit, und vor allen Jesus Liebe vorbildet. Kolbreuner starb, ehe Hr. Zirngibl ihm sein Manuscript zugeschickt hatte.

Der Hochsel. Herr Fürst Abt von St. Blasius, Martin Gerbert, der Hrn. Zirngibl seiner besondern Achtung würdigte, entdeckte in einer Handschrift Grafen von Windberg, die in Schwaben sich angesiedelt haben. Auf hohes Verlangen schrieb Hr. Zirngibl 1783

IX. kurze Abhandlung von den Grafen zu Windberg: ein Beytrag zu der Geschichte der Grafen von Bogen.

Die Akademie in München versprach dieselbe in den 5ten Band ihrer neuen historischen Abhandlungen aufzunehmen.

Aber noch in diesem Jahre bearbeitete Hr. Zirngibl aufm Lande die wichtige Frage:

X. Wie, aus welchen Ursachen, und an Wen sind die Lande zu Baiern nach der Achtserklärung Heinrichs des Löwen zerfallen?

Diese Arbeit, welche auch grosse Staatsmänner ihres besondern Beyfalles würdigten, wurde von der Akademie in München 1784 mit der grossen goldenen Medaille gekrönt, und dem 3ten Bande ihrer neuen historischen Abhandlungen 1791 eingerückt.

Noch im nämlichen Jahre verlangte ein gelehrter Freund von ihm den Ursprung der Reichsstandschaft der Stadt Regensburg zu wissen. Hr. Zirngibl schrieb eine kurze Abhandlung unter den Titel:

XI. Wann, Wie, und Warum wurde die Stadt Regensburg von Baiern abgerißen?

Diese Abhandlung ist noch ungedruckt. Herr Zirngibl hat aber um vieles seine Meinung geändert, nachdem er einige Zweifel eines gelehrten Regensburgers über Aventins Vorgeben, daß Regensburg 1180 eine Reichsstadt geworden sey, gelesen hat.

Noch im nämlichen Jahre 1784 den 19 Junius erhielt Herr Zirngibl das Dekret als kurfürstl. wirkl. geistl. Rath unentgeldlich, und zur Belohnung seiner bisherigen Arbeiten und Verdienste um die baierische Geschichte.

1784 den 1 Dec. wurde Herr Zirngibl zum Prior des Reichsstift St. Emmerams gewählt. Nur um den Wunsch, und das öftere schriftliche Andringen seines an Jahren, und Verdiensten graugewordenen Fürstabtes zu erfüllen nahm er diese Bürde; die ihm endlich fast gar keine Zeit mehr zum Studieren überließ, auf sich.

Im Jahre 1785, und 1786 ließ er sich angelegen seyn, viele in St. Emmeram zertrümmerte und zerstreute Grabsteine zusammen zu suchen, diese sowohl, als etliche seiner verstorbenen Mitbrüder an die Mauer aufzustellen, und schrieb alle neuern, und ältern im ganzen Umfange des Reichsstifts sich befindende, manche fast unlesbare Grabsteine mit unglaublicher Mühe ab: Er nennt dieß Werk

XII. *Topographia Monasterii Sti Emmerami.*

Ich möchte es lieber Topographiam Ratisbonae catholicae taufen. Dann er schlich mit mir in dem Domkreuzgange, in Nieder- und Obermünster herum, und schrieb sich die lesbaren Grabsteine an. *)

Eben

*) Hier verdient die Frage eines Mannes, von dem man doch keine solche verhoffen sollte, gerügt zu werden. Er fragte Hn. Zirngibl, ob er wohl von den Vorstehern der Kirchen die Bewilligung habe, sie abzuschreiben. Hr. Zirngibl antwortete gelassen: für was stehen sie doch da?

Eben diese Grabsteine, und ein veraltetes, verworfenes, und zerfetztes Urkunden-Buch von Obermünster, welches Leibgedings, Lehen, Erbrechts-Briefe des 14, und 15 Jahrhunderts enthielt, und welches ihm ein guter Freund mittheilte, gab ihm Gelegenheit

XIII. Die Reihe, und Regierungsfolge der gefürsteten Aebtisinnen in Obermünster, gedruckt in Regensburg 1787.

zu schreiben. Diese Abhandlung, wurde von ienen, den Hr. Zirngibl einen guten Dienst zu erweisen glaubte, nicht mit Danke aufgenommen. Man fand sie für zu voreilig. Allein da von beyden Stiftern Ober und Niedermünster, Nichts, auser was Hund sagt, bekannt ist, und etwa noch ein Säculum verstreichen kann, bis man einem Gelehrten das Archiv eröfnet, und da er alles Mögliche, was zur Ehre und Zierde und für die Rechte dieses adelichen Damenstiftes gereichen konnte, hersagte, so geschah dem Hn Verfasser großes Unrecht. Im Jahre 1788 lud ein ungenannter Fragensteller das Publikum zur Beantwortung einiger Bedenken, welche er aus dieser Schrift zog, durch eine in Drucke gegebene Bogenlange Schrift ein. — Hr. Zirngibl beantwortete mit aller Vorsicht, und Klugheit diese Fragen, in den regensburgischen gelehrten Nachrichten 17ten Stück de a. 1788. Seite 248. — Uebrigens wurde Herr Rath Zirngibl für alle diese Unannehmlichkeiten durch die Recension in der allgemeinen Litteraturzeitung de a. 1789. N. 147 welche Hr. Philipp Ernst Spies Regierungsrath in Bayreut, und Archivar in Plassenburg machte, hinlänglich entschädigt. Es war dieß keine erbettelte Recension, dann weder Hr. Spies, noch Hr. Zirngibl sind so niederträchtig, dieser um unverdientes Lob aufzusuchen, iener um unverdientes Lob zu geben.

Hr. Spies stund seit längerer Zeit mit Hn. Rath Zirngibl in einem gelehrten Briefwechsel. Erst nach abgedruckter Recension gab sich Recensent seinem Freunde als Recensent zu erkennen. Man findet auch in den regensburgischen gelehrten Nachrichten im 5ten Stück 1788 eine unschmeichelhafte Recension über diese Abhandlung. Ein grosser Staatsmann Freyherr von L** bedauerte recht sehr, daß man von Seite des Reichsstiftes Obermünster den Zirngibl in dieser seiner Arbeit nicht thätiger unterstützet habe.

Im Jahre 1788 den 19 Horn. wurde Hr. Rath Zirngibl von den Hochfel. Fürst Abt von der Prioratsbürde wieder losgemacht; Er bekömmt wieder den Ruf nach Haindling als

als Probst. Dießmal ließ Hr. Zirngibl seinen Büchervorrath zu Hause. Er nahm nebst den höchstnothwendigen 4 codices diplomatum, und chartarum mit sich: dann er wollte nun mit aller Anstrengung die Klostergeschichte bearbeiten. Allein die Vorsehung warf ihn aufs Kranken- und Leidenbette. Seit dem Jahre 1769 hatte er zwar öftere, und sehr hartnäckige Anfälle vom Magenkrampfe zu dulden. Nun brach das Uebel mit aller Gewalt, und unter zerschiedenen Anfällen aus; 4 volle Jahre hindurch hatte er mit seinem siechen Körper, der einem Scelet gleich wurde, zu streiten, und zu kämpfen. Er selbst sah dem nahen gewißen Tode entgegen. Hr. Zirngibl verschloß, und vergrub sich in seinem Krankenzimmer. Sein Trost war, daß ihm nicht die Kraft zu lesen, und zu denken von der schweren Krankheit genommen wurde. Von den Lebendigen fast völlig abgesondert las er in Leidensfreyen Stunden *M. Bergier traité de la vrai Religion*, *M. L. Abbe Nonnotte les erreurs de Voltaire*, Ebendesselben philosophisches Lexicon der Religion, die Philosophie der Religion, dann zur Geistesausruhe Büschings Erdbeschreibung.

Nur nach strengem Gebrauch der vorgeschriebenen Medicinen, und bey noch strengerer Diät stellte sich eine scheinbare doch nie vollkommene Besserung öfters ein. Hr. Zirngibl benützte diese Zwischenzeit zur Fortsetzung seiner gelehrten Arbeiten. Herr geistl. Rath Westenrieder entschloß sich dem zweyten Bande seiner Beyträge das Portrait des in dem Reiche der Gelehrten so berühmten Fürst Abts Frobenius vorauszusetzen. Auf Verlangen dieses seines Freundes verfaßte Hr. Zirngibl 1788 noch

XIV. Die Biographie des Fürst Abts Frobenius.

Dieselbe wurde diesem nämlichen Bande 1789 Seite 446 eingerückt. Dann schrieb er aus seinen hingeworfenen Papieren den ersten Tom unter dem Titel

XV. *Chronicon Monasteri SSti Emmerami mei temporis*

zusammen. Dies war eine Arbeit, die er schon längstens hatte thun wollen, und die er itzt zum bequemsten thun konnte, weil sie keine Anstrengung, deren der abgemattete Körper noch nicht fähig war, kostete. Er wurde damit den 7 März 1789 fertig.

Er wurde durch ein Dekret des kurfürstl. geistl. Raths in München de dato 9. Dec. 1788 zum Schulinspector im untern Landgerichte Kirchberg angestellt. Er gab sich als ein wahrer Kinderfreund alle Mühe die Hauptschule seiner Schulinspection, iene nämlich in Geiselhöring normalmäßig herzu-

herzustellen. Ein paar Jahre gieng alles gut von statten, bis Kabalen die ferneren Fortschritte hinderten. Ists nicht zu bedauren, daß dieienigen die umsonst dienen, ia zum besten der guten Sache und zur Ausbildung der Jugend Geld, und Mühe sich kosten lassen, am Ende mit Verdruß belohnt werden? Das ist nicht selten das Loos bewährter Schulmänner.

In den folgenden Zwischenzeiten einer anscheinenden Besserung machte Hr. Zirngibl aus den 4 Codicibus diplomatariis, deren der erste 1184 Chartas bonae notae, der andere 378, der dritte 276, der 4te endlich 802 Urkunden enthält, Auszüge, und die wichtigeren schrieb er ab. Dann verglich er diese Urkunden mit dem indice des Archivs, und supplierte daraus dasienige, was in den diplomatariis nicht zu finden war. Nur ist zu bedauern daß die Auszüge des Index unrichtig, und fehlerhaft sind, folglich daß dieselbe nicht allzeit seinen Absichten entsprechen. Es ist demnach fast keine Urkunde im Reichsstifte zu finden, aus der Hr. Zirngibl nicht Auszüge nahm, welche Licht über die Geschichte verbreiten, alle in den Urkunden auftrettende Personen nennen, alle auch mindeste für die Geschichte interessante Umstände erzehlen. Dieses grosse Werk, welches wenigsten 10000 Urkunden beschreibt, nennt Hr. Zirngibl

XVI. *Excerpta diplomatica S. Emmeramiensia.*

Darinne sind unzeblige Materialien zur Klostergeschichte in chronologischer Ordnung enthalten. Mit diesem zwar grossen, und mühesamen weniger aber Geisteskräfte kostenden Werke wurde Hr. Zirngibl den 21 Aug. 1792 fertig, während da seine Krankheit in ein heftiges Fieber, welches alle andere Tage zwar schwächer wurde, nie aber vollkommen nachließ, ausartete, und endlich erfolgte den 20 Novemb. 1792 nachdem er vorher durch zwey Monate öftere, und schmerzhafte Magenkrämpfe noch aushielt, die Genesung.

Nun wurde der Geist unsers Hn. geistl. Raths wieder thätiger, und lebhafter. Da er aber wegen Entfernung von der Bibliotek, und von dem Archiv, dessen Originalien er sich zur Berichtigung des Summarischen Diplomatariums durchzusehen vornahm, die Hand von der Fortsetzung der Klostergeschichte abziehen muste, so schrieb er

XVII. Geschichte von der Probstey Hainspach, deren Gotteshäusern, und Pertinenzien, von der Beschaffenheit ihres Bodens, und von dem Charakter ihrer Bewohner 1793.

Dieß Werk ist vollkommen zum Drucke hergericht. Der Hr. Verfasser wartet nur auf friedfertige Zeiten. Dann schrieb er noch im nämlichen Jahre

XVIII. Von dem Stifter, und Stiftungsiahre des Klosters St. Paul in Regensburg,

und wieder eine kurze Abhandlung

XIX. Ob der heil. Wolfgang Bischof in Regensburg von adelichem Herkommen sey?

Beyde Abhandlungen verfertigte Hr. Zirngibl für die Beyträge der baierischen Geschichte, welche auch Hr. geistlicher Rath Westenrieder in den nächsten Band der Beyträge einzurücken versprach.

In seinen diplomatischen Auszügen fand Hr. Zirngibl, daß einer der berühmtesten Aebte zu St. Emmeram Albert von Schmidmühln der von 1324 den 31 Aug. bis 1358 den 6 Jän. der Abtey vorstund, war. Abt Albert stund nicht nur allein bey den bairischen Fürsten, und Kaiser Ludwig selbst in großen Ansehen, sondern er würkte weit und breit in Baiern herum, und hatte vieles mit den adelichen Patriziern in Regensburg zu thun. Hr. Zirngibl entschloß sich seine Geschichte zu bearbeiten unter dem Titel

XX. Alberts von Schmidmühln, Abts in St. Emmeram Geschichte: Ein Beytrag zur St. Emmeramischer Stadt Regensburgischer, und baierischer Geschichte.

Herr Rath Zirngibl benützte über 800 von diesem thätigen Manne zeugende Urkunden, dann seine Rechnungen de a. 1325 bis 1335, welche ein herrliches Denkmal des 14ten Jahrhunderts in ieder Rücksicht sind, und beleuchtete alle diese Monumente mit lehrreichen Anmerkungen.

Nun glaubte, und dachte Hr. Rath Zirngibl sich ganz dem ruhigen Studieren (dann die Berufsgeschäfte waren nicht zu lästig) widmen, und dadurch über die langen, und schmerzhaften Krankheiten sich entschädigen zu können. Allein wider alle Erwartung wurde er den 3 Dec. 1794 wieder zum Prior gewählt. — Wer hätte eher, als er Ruhe, und Muße verdient, nachdem er 36 Jahre hindurch, und immer bey zerrütteter Gesundheit dem Reichsstifte pflichtmäßige Dienste geleistet hat? Er wandte alles an, um sich von dieser Würde (wahrer Bürde) los zu machen. Allein es nützte nichts, er wurde gezwungen mit seiner Ruhe, mit seinem Studieren, vielleicht auch mit seiner Gesundheit ein Opfer zu machen.

Dieß

Leo

Bey diesem unangenehmen, ihm aufgedrungenen Wirkungskreise, der ihn zur strengsten Regularität, und Chorbesuche verband, gewann er dieß, daß er die Archival-Urkunden mit seinen ex indice archivii gemachten Auszügen (iene ex diplomatariis sind alle richtig) vergleichen konnte. Wirklich durchgieng er 1795 dieienigen, die sich auf seine hainspachische, und albertinische Geschichte beziehen: und er verbesserte nach denselben seine beyde Arbeiten.

Dann wollte er mit seiner emmeramischen Chronik Richtigkeit machen. Er schrieb also den zweyten Tom derselben aus seinen hingeworfenen Papieren zusammen.

XXI. *Chronicon Monasterii St. Emmerami mei temporis. Tom. II.*

XXII. *Eiusdem chronici Tom. III.*

Mit dem 2ten Tom. wurde er den 16 Sept. 1795 fertig, den 3ten Tom. aber hat er den 13 Jän. 1796 vollendet.

Der Verfasser dieser Biographie sah alle die noch ungedruckten Werke ein, und steht Bürge für ihre druckmäßige, richtige, und ordentliche Existenz. Nur das Chronicon ist ein Werk, das wenigstens itzt nicht in die weite Welt mit Nutzen, und mit einer interessanten Aussicht sich hinaus wagen darf. Doch nach 100 Jahren vielleicht, wird es begierig gelesen.

Die mehrsten dieser Nachrichten hab ich der Freundschaft des Hn. geistl. Rathes zu verdanken. Um diese nicht zu beleidigen, will ich dessen pünktliche Erfüllung der Ordensgesetze, Verehrung gegen seinen preiswürdigsten Obern, seine Liebe und gutes Betragen gegen seine Mitbrüder, seinen lobwürdigen Hang zur Einsamkeit, nicht mit mehreren rühmen. Genug, diese und noch mehre Tugenden und gute Eigenschaften haben diesen Mann in seinen verschiedenen Wirkungskreisen allzeit mit Beyfall ausgezeichnet. —

Sammlung
von
Bildnissen
Gelehrter und Künstler,
nebst
kurzen Biographien
derselben.

Zwanzigstes Heft
oder
des zweyten Bandes
Achtes Heft.

Gestochen und herausgegeben
von
Christoph Wilhelm Bock

Nürnberg, 1797.
zu finden bey dem Herausgeber

(1 Gulden Ladenpreiß.)



